

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ercheint 12mal wöchentlich.
Das Ausland:
Unter Kreuzband 10 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Einzelmonat 70 A, vierteljährlich 2.10 A
Zurück Erhöhen und Agenturen:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 10 A, Ausland 15 A.
Die Anzeigensätze 1.50 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 119.

230. Nord-Ausgabe.

Mittwoch, 6. Mai 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der Herzog von Coburg-Gotha ernannte den Chef der Coburger Ministerialabteilung Barthold v. Rassewitsch als Nachfolger des Herrn v. Richter zum Staatsminister.

Infolge wiederholter Skandaliszenen in der russischen Duma wurden gestern 21 Abgeordnete für längere Zeit von den Beratungen ausgeschlossen.

Die Epiroten sollen 200 mohamedanische Albaner in der Kirche des Dorfes Rodra gekrenzt haben.

Die Kämpfe zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen bei Tampico dauern fort.

In Mexiko City hat sich die Garnison der Föderierten gegen Huerta erhoben.

Zur Rückkehr des Kaisers.

Nach längerer Abwesenheit kehrt nunmehr der Kaiser von Aachen, durch den dortigen Erholungsanstellung gehärt, nach Deutschland zurück. Wenn der Kaiser auch auf der schönen Insel von den Regierungsgeschäften nicht verschont geblieben ist, so bringt die Entfernung auch in wichtigen Fragen doch einige Verzögerung mit sich, und es liegt auf der Hand, daß die Geschäfte sich schneller abwickeln lassen, wenn der Kaiser in der Heimat weilt. Das Bild der politischen Gesamtlage, das sich dem Monarchen bei seiner Rückkehr bietet, weist keine wesentliche Verschiebung auf. Die internationale Lage entbehrt noch keineswegs der Gespanntheit, insbesondere ist nach wie vor das Verhältnis zu Rußland nicht das beste. Man hat allgemein bei uns das Gefühl, daß Rußland mit Deutschland gar zu gern aneinander möchte und daß man im zarischen alles tut, um und zu reizen und die Dinge auf die Spitze zu treiben. Was wäre wohl für ein Sturm der Entrüstung in Rußland und in Frankreich losgegangen, wenn ein deutscher Luftschiffer, wie es jetzt ein französischer Hauptmann gemacht hat, auf fremdem Gebiet eine Notlandung vornimmt, sage uns, schreibe zehn Minuten auf die Ankunft der Behörden wartet und dann dreißig und gottesfürchtig wieder aufsteigt und in die Heimat zurückfliegt. Wir in Deutschland machen daraus keine Staatsaktion, aber der kleine Zwischenfall zeigt, wie man anderwärts, wo man für Deutschland nichts übrig hat, glaubt, sich uns gegenüber alles herausnehmen zu können.

Am besten stehen noch immer die Dinge mit England; aber wer bürgt dafür, daß das augenblicklich gute Verhältnis von Dauer ist, und daß die Stimmung dort nicht gelegentlich wieder einmal umschlägt, da man jenseits des Kanals lebhaftig Realpolitik treibt und sich von Reizungen nicht leiten läßt.

Winnen kurzem steht die einwöchige um eine Woche verschobene Erörterung der auswärtigen Politik im Reichstage an und Herr von Bethmann Hollweg wird die Gelegenheit ergreifen, sich im Plenum zu äußern. Was nun die innere Politik anlangt, so sind auch auf diesem Gebiete kaum Verschiebungen zu verzeichnen, höchstens daß die Reichsländer nun wieder einen neuen Statthalter haben, über dessen künftige Tätigkeit sich kein Horoskop stellen läßt. Lange wird das Parlament nicht mehr beisammen bleiben, außer dem Etat wird man noch einige wichtigere Gesetzesentwürfe erledigen, um dann die große Sommerpause einzutreten zu lassen. Ob während dieser großen Veränderungen vor sich gehen werden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, indessen spricht wenig dafür. Es wäre zu begrüßen, wenn nach den Erregungen der letzten Monate wieder eine ruhigere Stimmung Platz griffe; es könnte dies nur zum Segen gereichen.

Zur Lage in Albanien.

Aus Valona meldet man: Im Epirus begehen die griechischen Banden die schwersten Grausamkeiten gegen die einheimische Bevölkerung. Durch diese Tatsache wird der Beweis erbracht, daß der Zustand nicht von der einheimischen Bevölkerung ausgeht, sondern gegen dieselbe gerichtet ist. Die Einwohner wehren sich tapfer gegen die epirotischen Banden. Große Begeisterung hat die Meldung von dem als eine Bande ein einsam gelegenes Gehöft überfallen, um Vieh zu rauben, verbarricadierte sich die im Hause allein befindliche Bäuerin und eröffnete mit dem Gewehr einen heftigen Kampf gegen die Plünderer. In vier Stunden Kampf gab sie ungefähr 70 Schüsse ab und tötete eine Anzahl Komitatisten, bis diese schließlich ihr Vorhaben aufgaben und sich zurückzogen.

Die Albaner und Epiroten.

Aus Rom liegen Meldungen über Zusammenstöße zwischen Albanern und Epiroten vor, die auf beiden Seiten viel Blutvergießen forderten. Die Hauptmacht der Albaner

liegt augenblicklich vor Napofaktro, das von einer starken epirotischen Garnison mit zahlreichen Kanonen und Mitrailleurten verteidigt wird. Die Epiroten wurden aufgefordert, sich zu ergeben, erklärten jedoch, daß sie sich eher selbst und die ganze Stadt in die Luft sprengen würden. Man erwartet einen Sturm der Albaner auf die Stadt. Doch versuchen die Führer vorerst noch zu verhandeln, da ein Angriff zweifelsohne viele Opfer an Menschenleben fordern wird.

Die äußere Politik Rumäniens.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der frühere Ministerpräsident P. Carp äußerte sich über die äußere Politik Rumäniens. „Unsere äußere Lage ist bizarr und beunruhigend. Man sagt, daß wir in den Balkanereignissen die Rolle eines Schiedsrichters gespielt haben. Ein sonderbares Schiedsgericht! Es wandte sich gegen den Besiegten und nicht gegen alle. Diese Lage gibt uns die Pflicht, für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Wir werden bald zwischen einer Balkanpolitik und einer europäischen Politik zu wählen haben. Wir müssen also bereit sein, denn vielleicht werden uns Unruhen von der Straße her zwingen, uns für eine europäische Politik zu entscheiden.“

Lärmereien in der russischen Duma.

Aus Petersburg wird gemeldet: Beim Beginn der Budgetberatung in der Reichsduma kam es gestern zu Skandaliszenen, da die Sozialisten ihren vorgefertigten abgelehnten Antrag erneuerten, die Beratung auszusetzen, bis die Redefreiheit der Abgeordneten gesetzlich gewährleistet sei. Abg. Tschibabow zog sich einen Ordnungsruf zu, als er, wenn auch hypothetisch, von den Vorzügen einer Republik sprach. Der Präsident entzog ihm das Wort, als er die Möglichkeit erwähnte, daß in einer Monarchie Abenteurer an der Spitze der Regierung stehen. Der Antrag der Sozialisten wurde mit 140 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Versplitterung der Fraktionen gekennzeichnet, die trotz der großen Erregung der Duma keine ernste Aktion laun erwarten läßt, weil die Oskobrischen höchstens bis zur Ablehnung einiger kleinerer Kredite gehen dürften.

Nach dem Bericht der Budgetkommission betrat Goremplin, der mit allen Ministern der Sitzung beizuhöhen, die Tribüne, worauf die Sozialisten durch Lärm das Reden unmöglich machten. Der Präsident ließ sämtliche Sozialisten von 15 Sitzungen ausschließen. Zwei verließen den Saal, ein Dritter weigerte sich. Die Sitzung wurde unterbrochen, um ihn gewaltsam zu entfernen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden unter fortwährenden Lärmiszenen nacheinander alle Abgeordneten der sozialistischen und der Arbeitsfraktion ausgeschlossen. Jeder Ausgeschlossene protestierte kurz, worauf nach einer vergeblichen Aufforderung, den Saal zu verlassen, die Hauspolizei, bestehend aus zehn Mann, unter Führung eines Generals, eintrat. Der Abgeordnete verließ darauf unter Protest den Saal. Die Szene wiederholte sich über zehnmal. Inzwischen versuchte Goremplin dreimal zu sprechen, konnte aber seine kurze Rede nicht halten, nachdem die Linksgruppen nicht mehr im Saale waren.

Zur Lage in Mexiko.

Der Bürgerkrieg dauert fort.

Aus Washington wird gemeldet: Die Admiral Mayo meldet, dauern die täglichen Feuersgeschosse zwischen den Bundesstruppen und den Konstitutionalisten bei Tampico fort. Mayo hat dem Marine-department mitgeteilt, er werde keine Schwierigkeiten haben, mit den ihm zur Verfügung stehenden Streitkräften Tampico zu nehmen, wenn dies für ratsam gehalten werde. Die Rebellen der Nordstaaten haben mit ihrer Vorhut den Angriff auf Saltillo begonnen, wurden aber zurückgeworfen. Indessen wird Villa jetzt mit dem Gros seiner Armee vorrücken.

Ein Komplott gegen Huerta.

Aus Veracruz wird gemeldet: General Jimenez Castro, der bei Jotulla 140 Meuterer handrechtlich erschossen ließ, soll ein Komplott inszeniert haben, um die Armee für sich zu gewinnen und Huerta zu stürzen.

Einem New Yorker Telegramm aus Juarez zufolge, hat sich die Garnison der Föderierten in der Stadt Mexiko gegen Huerta empört. In den Straßen der Stadt soll ein heftiger Kampf toben.

Mexiko und die Panama-Ausstellung.

Die mexikanische Regierung hat ihre Beteiligung an der Panama-Ausstellung abgesagt.

Presse und Militärverwaltung.

Der geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes der deutschen Presse richtet an den Bundesrat der Budgetkommission des Reichstages, der die für das Pressereferat im Kriegsministerium angeforderten Mittel ablehnt, folgende Petition an den Reichstag:

An den hohen Reichstag richtet der Reichsverband der deutschen Presse als die berufene Vertretung der deutschen Redakteure ohne Unterschied der Partei die dringliche

Bitte, entgegen dem Beschluß der Budgetkommission die Mittel für die Nachrichtenstelle im Kriegsministerium unverzüglich zu bewilligen und auch weiterhin den Ausbau des Nachrichtendienstes den Bedürfnissen der Presse entsprechend fördern zu helfen. Das Pressereferat im Kriegsministerium ist in der jetzigen Gestalt auf Anregung des Reichsverbandes der deutschen Presse hin geschaffen worden und bewährte sich nach dem einstimmigen Urteil der Zeitungen aller Parteien durchaus. Das Kriegsministerium unterstützte durch diese Einrichtung die Presse in dankenswerter Weise in der Erfüllung ihrer Aufgaben und erreichte damit, daß Nachrichten, deren Verbreitung aus Gründen der Landesverteidigung nicht wünschenswert ist, von der deutschen Presse nicht veröffentlicht werden. Der in der Budgetkommission ausgesprochenen Beschränkung gegenüber können wir feststellen, daß das Pressereferat sich jeder politischen Beeinflussung der Zeitungen enthielt, wie es auch selbstverständlich sein Material der Presse aller Parteien gleichmäßig und ohne jede Bevorzugung zukommen ließ. Sehr bedauern würden wir auch, wenn einem in der Budgetkommission geäußerten Wünsche gemäß anstelle der jetzigen Leitung des Nachrichtendienstes durch aktive Offiziere inaktive gesetzt würden. Wir sind sowohl nach den langjährigen Erfahrungen im Reichsmarineamt wie nach der kürzeren im Kriegsministerium der Überzeugung, daß die Besetzung dieser Stellen mit aktiven Offizieren sich als durchaus zweckentsprechend erwies, weshalb wir auf die Gründe, aus denen gerade für diese Aufgabe inaktive Offiziere nicht in dem gleichen Maße geeignet erscheinen, nicht näher eingehen möchten. Der Reichsverband der deutschen Presse bittet daher den hohen Reichstag, zu dessen Wohlwollen und Verständnis für die Bedürfnisse der Presse er wolle Vertrauen hat, die Forderungen für die Nachrichtenstelle im Kriegsministerium unverändert zu bewilligen.

Die Nationalliberale Partei und ihre Presse auf der Bugra.

Auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig, die heute eröffnet wurde, bildet die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung. Für die politische Presse lag der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die Nationalliberale Partei mit ihrer Presse in einer Unterabteilung vertreten.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Halle des Gründers der Partei, Rudolf v. Hennigsen, schmückt, darf um deswillen besonders Interesse beanspruchen, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekennenden Zeitungen beträgt 367. Je ein Exemplar dieser 367 Zeitungen, darunter natürlich auch die „Wiesbadener Zeitung“, ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Vänderteilen in 16 geschmackvoll gebundenen Ledermappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Flaggen bzw. Wappen der betreffenden Vänderteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten meist Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so daß auch jedes einzelne Exemplar seinerseits wieder ein Stück Zeitungsgeschichte darstellt. Das Wachstum der nationalliberalen Presse zeigt eine überaus glückliche Darstellung. Aus ihr ersieht man, daß die Zahl der nationalliberalen Organe von 1867, wo sie 210 betrug, bis heute um 75 v. H. gewachsen ist. Das ist eine ganz stattliche Zunahme, besonders, wenn man bedenkt, daß die moderne Entwicklung des Zeitungswesens viele alte und in ihrer Zeit einflussreiche und angesehene Blätter, die meist eine gemäßigt liberale Richtung vertreten haben, als Opfer gefordert hat. In dieser Richtung gibt eine Arbeit des Chefredakteurs Jacobi in einer auf der Ausstellung ausliegenden Sondernummer der „Nationalliberalen Blätter“, die auch eine Aufzählung der 367 nationalliberalen Zeitungen enthält, interessante Aufschlüsse. Wir bemerken dabei noch, daß die jetzt gezählten 367 Zeitungen nur mit deren ausdrücklichem Einverständnis zur nationalliberalen Partei gerechnet wurden, daß also die sog. unparteiischen Organe ausgeschlossen sind. Die Bände der Ausstellung zieren in geistvoller Zusammenstellung in etwas verkleinertem Maßstab die Köpfe der 367 Zeitungen; daneben sind 16 führende Organe der Partei mit der ganzen Titelseite vertreten. Besonders Interesse beanspruchen die ersten Nummern der über hundert, ja hunderte von Jahren alten Blätter, die unter Glas und Rahmen ausgestellt sind. Wir erwähnen hier nur die erste Nummer der „München-Augsburger Abendzeitung“ vom Jahre 1699. Die Bedeutung der nationalliberalen Presse springt auch jedem Laien in die Augen, wenn er vernimmt, daß da hinter den 367 Organen über zweieinhalf Millionen Abonnenten stehen. Neben der Presse ist auch die Partei selbst mit einigen statistischen Angaben vertreten. Die Partei zählt 1662870 Wähler, an 300000 organisierte Mitglieder, 204 Vereine und 60 Geschäftsstellen. Die Entwicklung der parlamentarischen Vertretung, zurzeit 45 Vertreter im Reichstag und 250 in den Einzel-Landtagen, illustrieren außerst instruktive graphische Darstellungen, die vorerst allerdings nur für den Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus vorliegen.

Im ganzen bietet die Ausstellung, mit deren Durchführung vom Geschäftsführenden Ausschuss der Generalsekretär Kalkoff vom Zentralbureau der Partei betraut worden ist, das Bild einer mächtigen und einflussreichen Organisation, die, wie auch ein Blick auf die Parteipresse wieder zeigt, in allen Teilen des Reiches gleichmäßig ihren Wurzelboden hat.

Die deutschen Kaisermandöver 1914.

I.

Am Kaisermandöver dieses Jahres nehmen, wie bereits bekannt, das preussische 7., 8., 11. und 18., das bayerische 2. und 3. Armeekorps teil. Auch werden noch Truppen anderer Armeekorps herangezogen werden.

Damit wird dieses Kaisermandöver das größte und umfangreichste Manöver, das bisher bei der preussischen und deutschen Armee stattgefunden hat. Bekannt und grundlegend waren die Manöver unter Friedrich dem Großen. Nach den Befreiungskriegen begannen sie zuerst wieder im Jahre 1823. Bis zum Jahre 1847 hielten dann alljährlich ein oder mehrere Armeekorps Königsmandöver ab. Nach vierjähriger Pause manduvierten von 1852 bis zu den großen Kriegen unregelmäßig einzelne Armeekorps vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn, die nach 1866 aufgestellten Armeekorps 9, 10 und 11 zum ersten Mal, nachdem sie im Kriege gegen Frankreich bereits die Feuerprobe erhalten hatten. Ebenso übten noch vor dem Kaiser Wilhelm I. das sächsische und das württembergische Armeekorps, während die bayerischen Armeekorps zum ersten Male vor Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1901 an den Kaisermandövern teilnahmen.

Erst im Jahre 1888 wurde damit begonnen, jährlich mindestens zwei Armeekorps gegeneinander kämpfen zu lassen. Etwa vom gleichen Zeitpunkt ab begannen auch in Frankreich regelmäßige große Manöver. Sie unterbleiben dort in diesem Jahre und werden durch ein großes Festungsmandöver bei Epinal ersetzt. Zwar finden im Norden zwischen 1. und 2., im Süden zwischen 14. und 15. Armeekorps Manöver statt, sie werden aber voraussichtlich nicht vom Chef des Generalstabes geleitet.

Ueber den Umfang der diesjährigen Manöver in Russland ist nichts bekannt.

Die deutschen Kaisermandöver des vorigen Jahres sollten vor allem Lehren für die taktische Verwendung großer Truppenmassen geben, das diesjährige Manöver ist in erster Linie strategischer Natur. Während im Vorjahre die Manöverleitung in der Rolle der Armee-Ober-Commandos den kommandierenden Generalen bestimmte Aufgaben zur Führung der Truppen in der Schlacht stellte, erscheinen dieses Mal im Manöverfeld die beiderseitigen Armee-Ober-Commandos selbst, um nach der ihnen von der Manöverleitung gegebenen allgemeinen Lage die aus mehreren Armeekorps und Seereskavallerie bestehenden Armeen zur Schlacht zu führen.

Beide Armeen werden durch die Ausgangslage weit auseinandergehalten werden. Ihre Führer haben volle Entscheidungsfreiheit. Das Manöver wird mit einer Aufklärungs-Übung und kriegsmäßigen Anmärschen beginnen.

Nicht anderes als die Ergebnisse der Aufklärung und der eigene Wille soll die Entscheidung der Führer bestimmen. Deshalb müssen auch in diesem Jahre besonders die anfängliche Verstellung der Parteien, ihre Unterbringung und Zusammenfassung streng geheim gehalten werden.

Das Quartier des Kaisers ist bisher noch nicht bestimmt. Auch ist noch nicht zu übersehen, wo die Manöverleitung Unterkunft nehmen wird. Die betreffenden Orte können also erst später bekannt gegeben werden. Es wäre aber auch dann noch falsch, aus der Lage dieser Quartiere Rückschlüsse auf den Verlauf des Manövers ziehen zu wollen, auch aus einer entfernteren Gegend ist der Kaiser in der Lage, im Kraftwagen oder gar mit der Eisenbahn rechtzeitig an jedem einzelnen Tage das Manövergelände zu erreichen. Auch ein Ueberraschungsbesuch des Kaisers im Eisenbahnzuge an irgend einer Stelle des sehr ausgedehnten Manövergeländes ist nicht ausgeschlossen.

Der Beginn des Manövers ist auf den 14. September festgesetzt, vom Verlaufe wird es abhängen, wann der Kaiser den Schluss des Manövers anordnen wird. Vorläufig ist als letzter Manövertag der 18. September vorgesehen.

Kurze politische Nachrichten.

Josef Wagner †.

In München ist im 60. Lebensjahre der Oberlandesgerichtsrat, früherer Landtagsabgeordneter Josef Wagner gestorben. Wagner war lange Jahre Führer der liberalen Fraktion des bayerischen Landtags. Ein treuer Anhänger der Nationalliberalen Partei, erkannte er doch klar und deutlich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Liberalen Bayerns. Seiner unermüdeten Arbeitskraft kommt an der Erreichung dieses Zweckes mit das Hauptverdienst zu. Der bayerische Liberalismus verdankt ihm einen seiner erfolgreichsten Vorkämpfer, die Nationalliberalen Partei im besonderen einen ihrer Veteranen aus der alten Zeit, dessen Andenken sie allezeit in Ehren halten wird. Seitens des Zentralvorstandes der Partei ging an die Witwe folgende Beileidskundgebung ab:

Was für Material ist zu einer graphologischen Untersuchung erforderlich?

Von Marie Polchan.

„Die Graphologie ist eine selbstverständliche Wahrheit.“

Jeden, der sich dafür interessiert, wird die Wahrnehmung erfreuen, daß die Zahl der an der Wahrheit der Graphologie Zweifeln heute eine sehr geringe ist. Sie beschränkt sich nur noch auf jene Minderheit von Leuten, die es nicht der Mühe wert halten, sich mit dieser, immer mehr gewürdigten Wissenschaft bekannt zu machen, die niemals ihre Handchrift graphologisch untersuchen ließen, oder wenn sie es getan, das Ergebnis nicht für zutreffend hielten. Letzteres sollte jedoch niemand als Beweisgrund wider die Graphologie anführen, und doch Irthümer von keiner Wissenschaft ausgeschlossen und hier kann der Zweifler selbst die Schuld tragen, daß die Charakteristik nicht stimmte und zwar, weil er nicht das richtige Material zur Beurteilung einbrachte. Das aber ist ein wesentliches Moment und legt die zeitgemäße Frage nahe: „Was für Material ist zu einer handchriftlichen Untersuchung erforderlich?“

Hauptbedingung ist genug Schriftprobe. Da jeder einzelne Federstrich, jedes Gächchen, jedes Häkchen und Pünktchen, last not least jeder Buchstabe, in der Verschiedenheit seiner Länge, Höhe, Breite, seiner Stellung und Lage ein graphisches Merkmal trägt, ist es selbstverständlich, daß das ganze Alphabet zur Begründung einer Charakteristik nötig ist. Wie aber soll der Schriftforscher seiner Aufgabe gerecht werden, wenn er z. B. nach einer Kuvertadresse oder nach den mit Bleistift geschriebenen, verwischten paar Worten auf einer Ansichtskarte eine ausführliche Charakterisierung liefern soll? — Zwar vermag ein geübter Graphologe schon aus wenigen Worten ein richtiges Urteil zu fällen, wenn es eine hervorragend ausgeprägte, gleichmäßige, einfache Schrift ist. Ratlos jedoch steht er einer wirren, krausen, zerhackten, nervös-unruhigen Schrift gegenüber, die in stetem Wechsel bald leiserfertig in die Höhe springt, bald sich hypochondrisch in tiefere Regionen verliert, einer Schrift, welche problematisch, schwer zu beurteilen ist,

„Fran Oberlandesgerichtsrat Wagner, München.“

Das Ableben Ihres verehrten Vaters, der uns Zeit seines Lebens ein treuer Freund und Mitarbeiter war, hat uns mit aufrichtiger Trauer erfüllt. Wir sprechen Ihnen und Ihrer Familie namens des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei die herzlichste Anteilnahme aus.

Bassermann, Dr. Friedberg.“

Verschlimmerung im Befinden des Abg. Dr. Semler.

Aus Hamburg meldet man: Das Befinden des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Semler ist besorgniserregend. Es ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Die Altpensionäre und die Befoldungs-Novelle.

Von einer dem Reichshofamt nahestehenden Seite wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung weder die Aufbesserung der Altpensionäre von der Erledigung der Befoldungs-Novelle im Sinne der Regierung abhängig machen, noch zugeben wird, daß der Reichstag seine Zustimmung zur Aufbesserung der Altpensionäre von einem Nachgeben der Regierung bei der Befoldungs-Novelle abhängig zu machen versucht.

Delbrücks „Vaterlands“-Rede.

Ein seltsames Schicksal haben die Aeusserungen gehabt, die der Staatssekretär Dr. Delbrück anlässlich der Besichtigung des neuen Dampfers „Vaterland“ getan hat. Sie sind über Nacht um einen Satz reicher geworden; um einen kurzen Satz nur, der aber doch für die Bedeutung der Worte nicht ohne Belang ist und nun einen Sinn hineinbringt, der dem der errienen Fassung nicht mehr so ganz entspricht. Schließlich aber, ob Herr Dr. Delbrück seiner Bemerkung über den Deutschen Reichstag die Fassung gegeben hat, es hat zuweilen den Anschein, als wenn man sich der Erfolge und der Entwicklung unseres Vaterlandes nirgends so wenig bewußt ist, wie im Reichstag“ oder ob er von dem „Eindruck“ gesprochen hat, es läuft auf dasselbe hinaus. Weiter soll in Delbrücks Rede noch folgender Passus enthalten gewesen sein: Es ist ja selbstverständlich nicht der Fall, aber es kann doch so scheinen. Hier draußen aber in der freien bayerischen Luft, an der Pforte des Weltmeeres, angesichts dieses stolzen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ozean anschickt, wird unser Bild freier und wir sagen uns mit Stolz, daß wir im Laufe der letzten 40 Jahre im Deutschen Reich doch nicht vergebens gearbeitet haben.

Der badische Großblock bröckelt ab.

Aus Karlsruhe meldet man: In der Zweiten Kammer des badischen Landtages erklärte der Sozialdemokrat Kolb, die Nationalliberalen seien an der „Bankrott-erklärung der Gewissensfreiheit in Baden“ schuld. Wenn die Sache so stehe, daß das Zentrum die Nationalliberalen in Kulturfragen für bündnisfähig erklärt, sei der Großblock für die Sozialdemokraten erledigt.

Zur Krise in Coburg-Gotha.

Aus Gotha wird gemeldet: Der zum Staatsminister ernannte Herr v. Bassow ist ein Verwandter des Hofkammerpräsidenten, des Gegners von Richter. In dem herzoglichen Handbretzen an den bisherigen Minister v. Richter wird betont, daß dieser sich das Vertrauen des Herzogs und weiter Kreise unter oft nicht leichten Verhältnissen erworben habe. Der Herzog werde von Richter mit herzlichem Empfinden scheiden.

Rundgebungen für Mexiko.

In Brüssel fand gestern Abend eine große Manifestation zu Gunsten Mexikos und der mexikanischen Sache statt. Sie war von der südamerikanischen und spanischen Kolonie veranstaltet worden. Zahlreiche, zum Teil recht starke Reden wurden gegen die Haltung der Vereinigten Staaten gehalten. Die Solidarität des lateinischen Amerikas wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht. Nach Schluss der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Straßen zum mexikanischen, holländischen und argentinischen Konsulat, wo begeisterte Hochrufe ausgedrückt wurden.

Die Ulsterkrise.

Die „Times“ melden, daß gestern früh in London eine private Zusammenkunft zwischen Premierminister Asquith, dem Führer der Konservativen Bonar Law und dem ungekrönten König von Ulster Sir Edward Carson stattfand. Das Blatt weist nochmals auf die Bemühungen der drei Politiker hin, unter allen Umständen die Ulsterfrage zu einer Lösung zu bringen.

Die Kämpfe auf San Domingo.

Aus Washington wird gedruckt: Die Truppen Vencente Basquez wurden bei Hoga auf San Domingo geschlagen. Basquez selbst wurde verwundet.

wie der Schreiber, resp. die Schreiberin selbst; nichtabsichtlich weniger aber für den Graphologen höchst interessant ist, wenn er nur — mehr davon hätte! — nach wenigen Worten Schriftprobe läßt sich eine solche Handchrift nicht beurteilen. Ueberhaupt, mag eine Schrift sein, wie sie will, das einzusehende Material muß sämtliche Grobheiten enthalten, die gewöhnlich in 20–30 Zeilen sich vorfinden können.

Wie aber sollen dieselben geschrieben sein? Auch ein sehr beachtenswerter Punkt! Sie sollen natürlich, unangezwungen, nicht durch irgend welche äußere Umstände beeinflusst sein, denn nur eine unverfälschte Schrift ist das treue Abbild unseres Inneren. Gezierte, mehr gemalt, als geschriebene Schriftproben verlieren gänzlich ihre Individualität, zumal wenn durch das Befahren, schon zu erheben, charakteristische Züge weggelassen und neue dafür eingeschmuggelt werden. Auf die Schönheit der Schrift kommt es ja nicht an bei der graphologischen Beurteilung. Man suche möglichst, während man schreibt, das Denken an den Zweck des Schriftstums zu verbannen, denn bei der innigen Vereinigung der Gedanken und der Schrift ist diese dann in Gefahr, gezwungen und verändert zu erscheinen, sowie man auch im Leben leicht geübt und unnatürlich wird, wenn man sich beobachtet weiß.

Und weil die Schrift der Spiegel des jeweiligen Empfindens ist, sende man nichts zur Beurteilung ein, was unter dem Eindruck von Zorn, Ärger, Entmutigung oder sonst irgendwelcher Aufregung geschrieben ist. Die beste Schriftprobe ist und bleibt stets die, welche im inneren und äußeren Gleichgewicht zu Papier kommt.

Und ferner — was soll man schreiben? — Nur keine Abstrakte! Das Kopieren, als rein mechanisch, läßt dem Geiste, notabene der Hand zu viel freien Spielraum zum Bilden der Buchstaben, die Schrift bekommt etwas Gemachtes, Seelenloses, nicht zum Vorteil für die Beurteilung. Man schreibe eigene Gedanken oder Lieblingsätze, Aussprüche, Sprichwörter, kurzum etwas aus dem Gedächtnis, durch dessen Inhalt der Geist während des Schreibens in Anspruch genommen wird. Am geeignetsten sind, weil nicht besonders für die Beurteilung geschrieben, vorhandene Briefe. Wer lieber nur ein Bruchstück, als einen ganzen Brief fremden Augen preisgibt, der lasse

Arbeiterbewegung.

2000 Arbeiter streiken.

Aus merkwürdiger Ursache ist gestern auf dem Ausstellungslande von ein Streik ausgebrochen. Ein Arbeiter war vormittags in dem Negerdörfer auf das Dach eines Hauses geklettert und hatte von dort aus die Schornsteine genickt. Die Polizei ging, als der Arbeiter ihrer Aufforderung, herunterzukommen, nicht nachkam, mit Gewalt gegen ihn vor. Andere Arbeiter kamen ihm zu Hilfe und es entspann sich zwischen ihnen und der Polizei eine Schlägerei. Sämtliche Arbeiter, die auf dem Ausstellungslande beschäftigt waren, etwa 2000, haben die Arbeit niedergelegt und in einer heute stattfindenden Versammlung soll über ihr weiteres Verhalten beschlossen werden.

Der spanische Seemannsstreik.

Aus Madrid wird gedruckt: Infolge des Streiks der Offiziere und Matrosen der Handelsmarine sind in Bilbao 120, in Mahon 15, in Sevilla und Huelva je ein Handelsschiff an der Ausreise verhindert. Der Verfall der Dampfer hat beschlossen, heute den Ausbruch zu erklären, falls der Streik bis dahin nicht beigelegt wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. Mai.

Der Kronprinz bezieht heute seinen 32. Geburtstag. Die öffentlichen und eine Anzahl Privatschiffe haben aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt.

Vorbereitungen des Kaiserbesuches. Generaladjutant General der Kavallerie v. Scholl ist hier bereits von Potsdam eingetroffen und hat im königlichen Schloss Wohnung genommen. — Der königliche Marhall und der Automobilpark treffen heute nachmittag hier ein. — Während der Kaiserparade stehen von den Kriegervereinen Stadt- und Landkreises Wiesbaden Abordnungen, bestehend aus Kriegsteilnehmern, mit den Fahnen, gegenüber dem Kurhaus am Biergarten. Die übrigen Mitglieder der Wiesbadener Kriegervereine nehmen vor dem Hotel „Zähringen“ Aufstellung. Außerdem sind an der Paradebühne beteiligt die Sanitätskolonne, die Jungdeutschland-Vereinigung und die Schuljugend. Der Tag der Kaiserparade steht noch nicht fest. Auch darüber, ob die Ehrenranne des Feldzeuges von 1864 dem Kaiser besonders vorgestellt werden, ist noch keine Bestimmung getroffen.

Todesfälle. Im Alter von 77 Jahren ist in der vergangenen Nacht der bekannte Besitzer des Badhanes „Spiegel“, Herr Jean Dreke, gestorben. — Ferner ist Landgerichtsrat a. D. Clemens Bräuer, v. Clemendorf, Rheinstraße 87, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Note Kreuz-Sammlung 1914. Die Vorbereitungen für den am Montag, den 11. Mai, abends 7 Uhr, in den Räumen des Kurhauses stattfindenden Festabend sind im vollen Gange. Das Programm ist in seinen Einzelheiten aufgestellt und aus dem Anzeigenblatt unserer Zeitung sowie aus Plakaten ersichtlich. Einen Glanzpunkt des bunte Abend bilden, der von Mitgliedern des königlichen Theaters bestritten wird, die in bereitwilliger Weise ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Der Abend steht unter Leitung des Herrn Herrmann. Mitwirkende sind: Frau Balzer-Lichtenstein, Fräulein Rappelsheimer, Frau Hans-Joseff, Herr Lichtenstein, Herr Reckhoff und Herr von Schend. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Arthur Noth. Der Vorverkauf der Karten hat bereits in lebhafter Weise eingesetzt, es empfiehlt sich daher, hauptsächlich mit Rücksicht auf die zur Zeit hier sehr reich wehenden Kursen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Bankbeamtentagung. Die im Gau Südwestdeutschland zusammengekommenen Ortsorganisationen des Deutschen Bankbeamten-Vereins, unter denen auch der am hiesigen Plage bestehende Zweigverein beteiligt, hielten am vergangenen Sonntag in Darmstadt ihre Vorstandskonferenz ab. Aus 18 Plätzen waren 55 Delegierte anwesend. Den Beratungen am Sonntag gingen am Abend zuvor eine Sitzung des Gauvorstandes und eine öffentliche Bankbeamten-Versammlung voraus, in der Wendel-Frankfurt a. M. über „Organisations- und Schulungsfragen“ der Bankbeamten“ referierte. Die Verhandlungen am Sonntag waren vertraulicher Natur. Der gedruckte vorliegende Geschäftsbericht wurde genehmigt und der bisherige Gauvorstand einstimmig wiedergewählt. Ungedruckter Arbeitseifer sprach aus den Berichten aller Delegierten. Die nächste Vorstandskonferenz des Gauverbandes in Stuttgart im Oktober d. J. zusammenzutreten und sich mit einer großen öffentlichen Bankbeamtentagung verbunden werden.

es die letzte Seite sein, denn gegen Ende und Schluss des Briefes spiegelt sich die Seele am klarsten in den Schreibzügen wieder, da gibt man sich am zwanglosesten. Und dann sollte man niemals die Unterstrichstriche fehlen lassen. Charakteristisch als hogenlange Briefe kann ein Namenszug mit dem sich darunter befindlichen Striche sein. Auch dieser, sei er dünn oder kräftig, kurz oder lang, einfach oder schön, ist reich herabfahrend im Bild, oder in stieliger Wellenlinie sich zurückbiegend, — mehr oder weniger ist er jedenfalls graphische Merkmale, welche durch Kombination mit den anderen Zeichen der Schrift das ihrige zu der Charakteristik beitragen. Viele Menschen unterschreiben ihren Namenszug nicht, auch das ist bemerkenswert, weil auch, ob am Schluss desselben ein Punkt gesetzt wird oder nicht. Also, bitte, nicht den Namen von der Schrift abtrennen oder wegradieren, wie es häufig geschieht, es gehört wirklich zur Sache und bedeutet mehr hier, als nur „Schall“.

Noch ein Wörtchen über die Schreibutensilien. Zu vermeiden ist der Bleistift, da er die Haar- und Grünschriften nicht deutlich genug markiert, deren Art sehr verschieden ist für die Analyse ist. Zu vermeiden ist ferner das Kugelschreibgerät, das linierte Schreibpapier, da die Linien, welche die Schrift in ihrer unbeschränkten Freiheit nicht von Bedeutung und sehr verschieden ist. Die Variationen von gerader, finkender, aufwärtsstehender, schrägelter Linienrichtung lassen die mannigfaltigsten Schlüsse auf den Charakter des Schreibers ziehen. Das dem Graphologen selbstverständlich höchst unangenehme Linienblatt entzieht auch seiner Beobachtung den Blick abhänd, der ebenfalls wichtig für ihn und auf sehr verschiedene Weise innegehalten wird. Also fort mit den verschiedenen Linien! Mag doch die Schrift zwanglos herabfallen, was gerade ist oft sehr bedeutungsvoll und interessant.

Wie wir sehen, ist gar mancherlei hinsichtlich der ausfindenden Schriftprobe zu beobachten. Bevor man sich dem Graphologen oder der Wissenschaft selbst, wie das auch geschieht, die Schuld beimißt, wenn eine Charakteristik nicht stimmt, prüfe man, ob auch das geeignete Material zur Verfügung war. Inwiefern wird sich dann zeigen, daß etwas von dem außer Acht gelassen, was in Vorstehendem bemerkt

Frauenmissionsdag. Der Wiesbadener Verein für bask. Frauenmissionen veranstaltet am Dienstag, den 12. Mai, im Ev. Vereinssaale, Platterstraße 2, einen Frauenmissionsdag. Der Zweck der Veranstaltung ist: Vermehrtes Interesse und wärmere Teilnahme für die großen Missionsaufgaben unserer Zeit am weiblichen Geschlecht durch einen Einblick in den segensreichen Dienst der Frau an der nicht-Christlichen Frauenwelt zu erwecken. Die Referate werden von Fachleuten, meist Missionarinnen, gehalten. Die Vor- mittagsversammlung beginnt um 10½ Uhr und beschäftigt sich mit den Aufgaben der Frauenmission in der Heimat. In der Nachmittagsversammlung um 4 Uhr steht die Missionschweser, ihre Berufung, Ausbildung und Wirksamkeit im Mittelpunkt der Verhandlung. Abends 8¼ Uhr wird Frä. Bongrand über „Brauchen die Frauen Indiens einen Erloser?“ und Frä. Raaslaub über „Was tut den Frauen Chinas not?“ reden.

Der Gaskwirts-Verband Raffau und am Rhein hält am 11., 12. und 13. Mai in Weilburg seinen 21. Verbandstag ab. Nach einer Verwaltungs-, Ausschuss-Sitzung und gemüthlichem Zusammensein im Hotel Raffauer Hof am Abend des 11. Mai tritt am 12. Mai, vormittags 10 Uhr, der Verbandstag im Hotel zur Traube zusammen. Der Verein Weisburg und Umgebung hat ferner ein abwechslungsreiches Vergnügungsprogramm aufgestellt. So findet am 12. Mai eine Besichtigung des altnaassatischen Schlosses, nachmittags ein Festessen im Hotel Deutliches Haus und abends eine Abendunterhaltung mit Ball im Weilburger Saalbau statt. Für Mittwoch ist ein Spaziergang in die nähere Umgebung und eine Fahrt nach Löhnberg zur Besichtigung des dortigen, dem Verband gehörigen Kohlensteins erks und des Selters-Sprudels Augusta Victoria, sowie für den Nachmittag ein Gartenkonzert mit Volksbeteiligung im Lindenhof in Aussicht genommen. Von Wiesbaden werden an der Tagung teilnehmen der Verbandsvorsitzende Herr Bräunling, sowie als Abgeordnete des Gaskwirts-Vereins Wiesbaden die Herren Zorn, Krug, Bamer, Gröninger, Uhlig, Kosmanith und Hensel.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichts-
forschung. Am nächsten Sonntag, 10. Mai, findet ein Aus-
flieg nach Diez, Fachingen und Baldunstein statt. In
der Diez ist im Hof von Holland von 10—11 Uhr eine Sitzung
des Gesamtvorstandes, daran schließt sich von 11
bis 12 Uhr eine allgemeine Mitgliederversamm-
lung an und daran von 12—1 Uhr ein Rundgang durch
die Stadt unter Führung des Herrn Geheimrats Luthmer.
In der Mitgliederversammlung werden Fragen von allge-
meinem historischen Interesse, wie über Ortsumfassen und
Stammnamen, von sachverständiger Seite behandelt werden
und um 1 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen im Hof von
Holland (Gebäude 2 M.), zu dem man sich bis spätestens
Freitagabend auf dem Vereinsbureau (Wiesbaden, Fried-
richstraße 5) anmelden muß. Am 3½ Uhr erfolgt Abfahrt
mittels Motorboot nach Fachingen, wo die Brunnenan-
lagen unter Führung des Herrn Brunnenspektors Blume
besichtigt werden. Von da geht es ebenfalls zu Wasser
weiter nach Baldunstein, wo im Gasthaus „Zum Bären“
an der Lahn Rastee getrunken wird. Abfahrt morgens ab
Wiesbaden 8,04 Uhr, Ankunft in Diez (über Limburg) 9,37
Uhr, abends ab Baldunstein 7,51 Uhr über Limburg, an
Wiesbaden 10,04 Uhr.

Am 10.04.1897.
 Die Kesselfabrikation in Dundermarschheimen. Die Kesselfabrikation
 sind wieder Dundermarschheimen in Umlauf, die als
 in der Schweiz, Hotels tragen. Im eigenen
 Interesse wird jeder gut tun, derartige Scheine zurückzu-
 geben, da die Reichsbank sie bei der Zahlung zur Prüfung
 annehmen wird.

Reinfahrt des Kaufmanns-Erholungsheimes. Die im
vorigen Jahre mit Waldmann-Dampfern stattgefundenen
Exkursionen des Kaufmanns-Erholungsheimes Wies-
baden fanden so großen Anklang, daß sie in diesem Jahre
ebenfalls aufgenommen werden. Am gestrigen Dienstag
ist wieder eine solche gemacht worden. Diese Fahrten nach
Waldheim-Waldmannshausen bieten den Gästen des Er-
holungsheimes eine angenehme Zerstreuung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Die erste Aufführung der Filmoper „Martha“ in Wiesbaden. Unsere Kurverwaltung ist stets bemüht, das Neueste zu bringen. So hat sie sich für Freitag der Woche die erste Aufführung der Filmoper „Martha“ in Wiesbaden gesichert. Die Erstaufführung fand im April in München bei großem, ungeteiltem Beifall bei Publikum und Presse statt. Die Münchener Neuzeit Nachrichten schreiben u. a.: „Die der Kunstanhalt München vorbehaltene Aufführung der ersten deutschen Lichtspieloper brachte ihrem Erfinder einen vollen Erfolg. Es gab „Martha“ mit

Tanz-Abend im Kasinoaal.

Im Ganzen das gleiche Bild wie eine Woche vorher an derselben Stelle.

Ein ziemlich gefüllter Saal, überwiegend Damen; auf dem Podium die eingerahmte Bühne; während der Vorfüh-
rungen Halbdunkel, um die Lichtreflexe und Schattenrisse der Tänzerin zur Geltung zu bringen: einer schlanken Tänzerin, die auch wieder, die barock musikalische Viertel-
begleitung nur; wenn auch verlangsamt in der rechten (statt
linken) Ecke, und von hier aus — wo es für die getanzte
Musik von Vorteil — über die Bewegungen mit klänge-
voller Begleitung.

war wieder die neueste Richtung, aber mehr von alter
Geisteserfllst. Gereiftes Können siegte über allerlei Ge-
und Vergleichens, und gab es einen Augenblick des Zweifels
liches zur Genüge genossen, dann brachte der folgende Mo-
ment wohl schon eine überragende Geste, symbolisiertes Tö-
Kreislauf zu neuen Eindrücken sich erhob und erwärmte.

Und in der neuen Eindrücke sich erhob und erwärmte.
 Von der Vortragsfolge mehr Geschmack, bessere Aus-
 führung. Von einer Nummer abgesehen, die wohl nur als
 ein Gefallen genommen werden mag. Gertrud Falke hatte
 als Gesangs- und Pianofortepiece von Beethoven aufgeführt, die über dem
 Vortrag, der Vortragsweise, glorierte. Gestern aber wurde
 die "Bagatelle" des Meisters aller Meister als in-
 teressanter Tanz aufgeführt, in weißer Farbe, mit düsterster
 Beleuchtung. Vielleicht, wenn diese zur Musik verwan-
 delt, aufzuführen auf einer großen Bühne vor weit entfern-
 ten Zuschauern "getanzt" würde; vielleicht ließe sich über
 diesen herartigen Versuch diskutieren. Mit ein paar Schritt
 rückwärts (wie es gestern geschah) konnte dieses Bild nur
 mäßig wirken.

Doch das Behindernde dieser eine verkehrte Eindrücke das Ge-
heim, ein voller Afford nur von Erfolgen. Ueber man-
nervösierte Tanabühne, die Illusionen feindliche Nähe
gewinnen — siegte gestern Abend Julia von
Hollande, erzog sich Gertrud Halles Nach-

Soli, Chor und Orchester und wahrhaftig: Der Film zauberte das Gemach der Lady Harriet an die Wand, der Markt zu Richmond zog vorüber, das Bächterhaus Plumkett's öffnete sich. Man sah die Schattenbilder sich bewegen, singen und tanzen, man hörte dazu den richtigen Gesang aus der Tiefe des versenkten Orchesters aufsteigen, hörte die Kapelle wacker musizieren und sah einen gesilmten Kapellmeister dort, wo sonst im Bühnenraum der Souffleurkasten steht, das Ganze leiten. Von diesem gesilmten Dirigenten erst übernimmt der leibhaftige Dirigent im Orchester drunten das Tempo und die Einfäße. Das Filmbild, das immer schneller davon zu laufen trachtet als das begleitende, sei es geprüdene oder gefungene Wort, verweist hier ganz forrest und hält geduldig der längsten Koloratur, der schmelzendsten Kantilene stand." Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.: „Patentiert in fast allen Kulturstaaten, dürfte der gesilmten Oper die Reise um die Erde ziemlich sicher sein.“ Es sind zwei Aufführungen vorgeehen und findet die erste am Freitag, nachmittags 5 Uhr, die zweite abends 8½ Uhr im großen Saale des Kurhauses statt. 1068

Der Bayern-Verein Wiesbaden veranstaltet zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen Ruprecht von Bayern im Paulinenschloßchen am 9. Mai, abends 8½ Uhr, ein großes Konzert unter Mitwirkung des M.-G.-B. Cäcilia, der Turngemeinde Sonnenberg und der Kindergruppe und Schuhplattler-Abteilung des Vereins, mit anschließendem Ball.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater. Im Nephon (Perkner Hof, Tannstraße 1) läßt das große Sensations-Schmuggler- und Detektiv-Schauspiel „Das geheimnisvolle X“ eine ungeheure Anziehungskraft aus. Das Theater ist täglich ausverkauft. — Im Biophon (Hotel Metropole, Wilhelmstraße 8) ist es neben dem Eulpien „Das Telefon als Scheidungsgrund“ das spannende Detektivdrama „Der eiserne Mann“, was den Spielplan augenblicklich mit großem Erfolge beherbergt. — Im American Biograph (Schwalbacherstraße 57) gelangt die gewaltige Filmführung „Seemannskind“, ein Roman in 6 Kapiteln, nur noch drei Tage zur Vorführung.

Nassau und Nachbargebiete.

4 Eppenrod, 5. Mai. Einbruch. Sonntag nacht wurde in das hiesige Pfarrhaus eingebröchen. Im Studierzimmer wurde alles durcheinandergeworfen und ein Tisch zerbrochen, sowie zwei Bibeln und zwei Erbauungsbücher gestohlen. Es wurde ein Hausfrier verhaftet, aber wieder freigelassen. Am Tathort fand man einen Hammer, ein Brecheisen und einen Zirkel.

o. Cronberg, 5. Mai. Das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen ist heute nachmittag wieder auf Schloß Friedrichshof zum Sommeraufenthalt eingetroffen.

h. Frankfurt, 6. Mai. Eine kurze Reisekunde. Im hiesigen Hauptbahnhof wurden gestern zwei junge Leute aus Mainz verhaftet, welche nach Unterschlagung von 600 Mark flüchtig gegangen waren. Die Reise der Flüchtigen war nach Luxemburg geplant. Auf telephonische Nachricht konnte die Verhaftung noch rechtzeitig erfolgen.

a. Frankfurt, 6. Mai. Der umstrittene Hauptgewinn. Wir haben mehrfach über diese eigentümliche Losgeschichte berichtet. Einem Postbeamten war bekanntlich „gewahrlagt“ worden, er solle auf die Zahl 42 achten. Als ihm dann einiger Zeit in einer Wirthschaft ein Postkauter das Los Nr. 138 742 von der Schleswig-Holsteinischen Vierdelotterie anbot, kaufte er es und kam mit dem Haupttreffer heraus. Er gab das Los der Kollekturfirma Jordan-Hedrich zum Einziehen, die auch den Gewinn von 7500 Mark erhob. Bevor sie ihn jedoch an den Postbeamten zu zahlen konnte, erhob auch ein Mann aus

Polizeiamten auszu zahlen konnte, erhob auch ein Wirt aus Bornheim auf den Gewinn Anspruch mit der Behauptung, daß nach Angaben des Polizeiaufsehers das Los, das er verlegt oder verloren habe, an ihn verkauft worden sei. Zorbach-Friedrich hinterlegte deshalb den Lotteriegewinn, und die Kriminalpolizei, bei der Anzeige ersattet worden war, suchte durch umfangreiche Vernehmungen Klarheit in die Sache zu bringen. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt auf Grund des Aktenmaterials ein Einschreiten abgelehnt und den Wirt auf den Weg der Zivilklage verwiesen. Die Auszahlung des Gewinns an den Polizeiamten ist, wie die „F. R.“ melden, nunmehr erfolgt, der das Geld freudestrahlend in Empfang genommen hat. Ob der Wirt nunmehr gegen den Polizeiamten Zivilklage erheben wird, ist noch nicht entschieden.

1. Frankfurt, 5. Mai. Unerfreuliche Nachrichten vom Wäldhestag. Die Frankfurter Geschäftsleute denken an den Wäldhestag in der Festhalle mit sehr gemischten Gefühlen zurück, da sie für die Spendung frei-

folgerin Vorbeerkränze stürmischen Beifalls. Glänzend unterstützt durch die Klavierbegleitung von Dr. Hans Rohrer, der auch ein paar Solonummern beisteuerte, angenehme Variationen" für das Eimerlein des Tanzens.

Doch über „Eiererei!“ durfte man am wenigsten klagen. Was da am Dienstag im Kasino getanzt erklang, war geschmackvollste Abwechslung. Eine Mazurka, ein Capriccietto von Moszkowski zu „leben“, war recht vergnüglich. Als Tutta von Mißche dann die alfranzösische Pavane (Louis XIV.) im Kostüm (nicht barock!) bot, hob sich das Vergnügen noch um einige Grade. Aber Alles versank in Nichts vor dem blendenden Abschluß: Walzer von Brahms op. 39 — das war ein Höhepunkt, den selbst anerkannte Virtuosen wie die Wiesenthals nicht zu überbieten, kaum zu erreichen vermögen. Das war getanzte Musik im besten Sinne des Wortes. Eine Polophonie von Genüssen, eine Vereinigung wunderbarer Stimmungen, wie diese in gleich starken Eindrücken nur von echter Kunst ausgehen. Vervollständigt aller rhythmischen Bewegung lag über diesem Tanz, der ein echter Brahms blieb und doch zur Pracht gedieh auch fürs Auge, hellste Freudigkeit verbreitend, „nach Noten“

* * *

Hans Fredy im Antheus, Wiesbaden, 6. Mai.
 Zu einem „lustigen Abend in Wort und Ton“ hatte gestern Hans Fredy, der ehemalige Vortragmeister des Berliner Wologan-Theaters, geladen und zahlreich war die Zahl derer, welche dem Rufe Folge geleistet, um sich ein paar Stunden an dem köstlichen Humor, der unverwundlichen Laune und den manchmal recht kühlen, aber niemals verletzenden Ein- und Ausfällen des beliebten Künstlers zu erfreuen und zu ergötzen. Neben mehreren allbekannten und allbewährten Vortragsummern enthielt das Programm — das leider der im Bodeblatt verzeichneten Reihenfolge nicht im Mindesten entsprach — auch eine Anzahl drolliger und höchst zugkräftiger Novitäten. Am wirksamsten erwiesen sich die von dem Vortragenden selbst am Flügel begleiteten musikalischen Scherze, die ja von jeher, ebenso wie die verschiedenen Dialekt-Vorträge, als eine besondere Spezialität des Künstlers anzusehen waren und auch gestern wieder den Haupterfolg des Ganzen bedeuteten. — Alles in Allem ein ungemein anregender Abend, für dessen harmonischen Verlauf Herr Fredy von Seiten der animierten Zuhörerschaft nach jeder Abtheilung durch reiche Beifalls Spenden und mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet wurde.

williger Gaben in ganz ungewöhnlich harter Weise in Anspruch genommen wurden. Von zahlreichen Auschüssen wurden sie dazu nicht wie Geber, sondern als Lieferanten behandelt, indem man ihnen einfach vorschrieb, in welcher Größe, Form, Anzahl und Beschaffenheit die freiwilligen Spenden „geliefert“ werden müßten. Wenn die „Lieferung“ nicht nach Wunsch ausfiel, blieben sogar energische Vorstellungen seitens einzelner Damen nicht aus. Die Folge war, daß soviel Speisen und Gegenstände angeliefert wurden, daß am Schluß des Festes noch derart viel Fleischwaren, Torten und Kuchen usw. vorhanden waren, daß die Mitwirkenden genötigt waren, die Sachen selbst zu kaufen, um sie nicht dem Verderben preiszugeben.

Sport.

Tannu's-Höhen-Nabri.

Es dürften weite Kreise sich für die Grundzüge interessieren, welche für diese Wagenprüfungs-Fahrt von dem veranfaltenden Club zwecks Ermittlung eines zuverlässigen Tourenwagens festgelegt wurden. Zunächst handelt es sich durchaus nicht um ein Rennen, sondern es sind recht geringe Durchschnitts-Geschwindigkeiten verlangt, so von der höchsten Steuerklasse nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde. Durch die Verführung von 74 Reichsklassen, welche nur im 20 Kilometer-Tempo durchfahren werden dürfen, wird allerdings das Tempo der preisverwendenden Wagen auf der freien Strecke ein etwas höheres als die Durchschnitts-Geschwindigkeit sein müssen, da ja die verlorene Zeit beim Durchfahren der Städte und Dörfer aufgeholt werden muß. Die Fahrt geht über eine Strecke von 308,3 Kilometer und beginnt am kommenden Freitag, vormittags 6 Uhr, zu welcher Zeit der erste Wagen am Start Kaiser Wilhelm-Platz, gegenüber dem Hauptbahnhof auf der Reise geschickt wird. Die Reise geht über Chausseehaus, Hohe Wurzel, Rangenschwalbach, Laufenmühle, Eschenried, Dietzhardt, Raststätten, Holzhausen, Zimmern, Nassau, Welschendorf, Montabaur, Ditz, Jollhaus, Barrod, Dühnerkirche, Reulhof, Niedernhausen, Schloßborn, Königstein, Oberursel, Dornburg, Saalburg, Münden, Weiburg, Weilmünster, Schmitten, Großer Feldberg, Glashütten, Adeln, Platte. Sieger sind diejenigen Fahrer, welche die wenigsten Strafpunkte von der Fahrleitung auf Grund der Kontrollbücher berechnet erhielten. An jedem Wagen befindet sich ein Unparteiischer, meist Offizier der hiesigen Garnison, welcher in ein Kontrollbuch sich alle Begebenheiten während der Fahrt notiert und dem Preisgericht zu berichten hat. Mit Strafpunkten belegt wird jedes zu frühe oder zu späte Eintreffen an der Kontrolle, Stillstehen des Motors, Verfabrung, Nothwendigkeit von Nachfüllen von Benzin, Del oder Wasser, Vornehmen von Reparaturen, Verpätung am Start, usw. Die Konkurrenz ist in allen Stücken aufs sorgfältigste vorbereitet und der veranstaltende Club konnte bereits von den gemeldeten Fahrern hören, daß die Taunushöhen-Fahrt in ihrer Durchführung als musterergütig bezeichnet werden könnte. Das Ziel der Fahrt befindet sich auf der Platte, wo Freitag nachmittag von 2½ Uhr ab die Fahrer eintreffen und Militär-Musik stattfindet.

Aus der Erbenheimer Training-Zentrale wird uns gemeldet: Während die neu importierten Franzosen aus dem Stalle Denide z. St. unter dem Klimawechsel leiden, eilen die anderen Insassen des Stalles von Sieg zu Sieg. So gewann Trainer Denide am Sonntag in Strakburg 2 Rennen und belegte 2 zweite Plätze. Am gleichen Tage gewann „Rapp“ sein Rennen in Hannover, welchem Erfolge sich am Dienstag der Sieg von „Comus 2“ in Mannheim anreichte.

m. Mannheim, 5. Mai. Eutsenpark-Jagdrennen. 4000 M. 1000 Meter. 1. Optim. Frhr. v. Gattenbergs Comus II. (Herr v. Beckerhagen); 2. La Bourse; 3. Shannon Lad. 7 liefen. Tot. 165:10; Pl. 21, 12, 16:10. — Maimarkt-Flachrennen. 5000 M. 2500 Meter. 1. G. Nettes Theresie (Herr Döbel); 2. Argile; 3. Preston. 9 liefen. Tot. 89:10; Pl. 17, 18, 22:10. — Frühlings-Dürdenrennen. 3000 M. 2500 Mtr. 1. H. Ludwig's Sunbath (Bel.); 2. Pessimist; 3. Donatello. 5 liefen. Tot. 23:10; Pl. 23, 40:10. — Preis der Stadt Mannheim. 30 000 M. 4200 Meter. 1. Frhr. v. Schraders Von Trevaio (St. Frhr. v. Berchem); 2. Asfoodah; 3. Saint Nules. 11 liefen. Tot. 22:10; Pl. 14, 15, 24:10. — Preis vom Odenwald. 5000 M. 3500 Meter. 1. H. Ernsts Pinion (Jonkheer de Repelaer); 2. Spanisch Galleon; 3. Cape Florizel. 5 liefen. Tot. 37:10; Pl. 23, 24:10. — Prämien-Jagdrennen. 9000 M. 3800 Meter. 1. H. Suermund's Nippe (St. v. Herder); 2. Nordstern; 3. Fatum. 7 liefen. Tot. 54:10; Pl. 15, 14, 14:10.

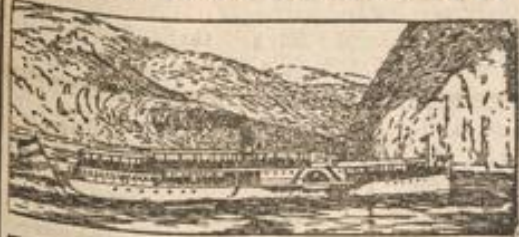
Luftfahrt.

Frei ballonfahrt. Am Sonntag morgen 10 Uhr flog der Ballon „Rainz Wiesbaden“ in Gegenwart der Herren der Frei ballonabteilung des Deutschen Luftfahrerverbandes vom hiesigen Gaswerk aus auf, womit die Sitzung der Herren, die zu ernster Beratung nach hier gekommen waren, einen würdigen Abschluß fand. Die drei bekannten Ballonführer, Dr. Brädelmann, Hauptmann Krey und de la Durantie, die zusammen schon über 200 Freifahrten geführt, nahmen an der Fahrt teil, die über die herrlichste Umgebung Wiesbadens bis nach Eltorf bei Bonn führte. Der Ballon nahm seinen Weg in 1500 Meter Höhe über Rangenschwalbach, Rastau, Ems, an Koblenz vorbei in das Tal der schönen Sieg. Stets blieb der Rhein in Sicht und vor allem das Siebengebirge mit seinem eigenartigen Charakter bot im Sonnenglanz einen bezaubernden Anblick. Die Landung wurde gegen 1 Uhr von Hauptmann Krey sehr glatt durchgeführt und bereits abends 7 Uhr waren die Herren wieder in Wiesbaden angelangt. Alle erklärten, eine der schönsten Fahrten ihres Lebens gemacht zu haben.

Deutscher Offiziers-Sternfing.

Auf Veranlassung der Generalinspektion für Militär-
luft- und Kraftfahrwesen fand am Dienstag ein Stern-
flug der deutschen Offiziere aus den Garni-
sonen Köln, Posen, Königsberg i. Pr., Halber-
stadt, Metz, Straßburg, Darmstadt und Graub-
denz nach Döberitz statt. Jede Fliegerkompagnie en-
tandte je drei Offiziere, die mit ihren Maschinen eine etwa
500 Kilometer lange Strecke zurückzulegen hatten. Die
Offiziere, die sämtlich mit Begleitern flogen, hatten vorge-
schriebene Routen, die sie genau inne zu halten hatten. An
den Wendepunkten mußten mit den neuen Donathischen
Lampen Signale gegeben und Meldungen abgeworfen
werden. Bemerkenswert ist, daß, nach einer Meldung der
„Grfl. Ztg.“, fast alle Geschwader, die von den verschiedenen
Garnisonen abgeflogen waren, auch geschlossen das
Ziel erreichten. Die Uebung hatte durchaus kriegs-
mäßigen Charakter. Trotz des wenig günstigen Wetters
ist nicht ein einziger bedeutender Unfall zu
verzeichnen. Auch die Döberitzer Offiziere nahmen
an dem Wettflug teil. Um eine Flugstrecke von fast 500
Kilometer für die Döberitzer Offiziersflieger zu schaffen

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif:

	Fahrpreise ab von Biebrich:	Einzelreise	Hin- u. Rückreise
		Salon	Salon
Coblenz	3.60	2.40	6.—
Bonn	6.50	4.30	10.20
Köln	7.50	5.—	12.—
Rotterdam	13.50	9.50	23.—
London	36.20	23.—	62.25
Hull	29.90	—	54.10

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra. Vorausbestellung erforderlich.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:
Wochentags 6.20 bis 9.35 bis Köln
Sonn- u. Feiertags 7.20 Rotterdam
Anschluss nach London und Hull täglich
außer Sonntags

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen. 900

Vegetarisches Kur-Restaurant nach Dr. Lahmann

Taunusstrasse 13 (Inh. Carl Häuser) Am Kochbrunnen.
Bekannt durch seine vorzügliche Küche, die bei Verwendung von nur bester Kuhbutter nach streng diätetischen Grundsätzen unter persönlicher Leitung geführt wird.

Täglich:
Pa. Stangenspargel, frische Morcheln (eine Delikatesse), gekühlte Dickmilch, Buttermilch, flüssige Jogurt und Jogurt-Speise nach Prof. Metschnikoff.
Jed. Freitag: Reibekuchen m. Kompott.
Im Wint. u. Frühling: Orangensaft-Kur, ein vorzüglich schmeckendes und sehr gesundes Getränk, ärztlich empfohlen.
Im Herbst: Trauben-Kur.

Alkoholfreie Getränke der Firma Nectar-Gesellschaft, Worms. Verkauf von in- und ausländischen Früchten nach Jahreszeit in nur Pa. Qualität.
Ein Besuch dürfte sich lohnen.
On parle française. English spoken.
Men sprekt Hollandsch. 1005

Kaiser Wilhelm-Turm

Schlaferskopf bei Wiesbaden. 1014
Prachtvolle Fernsicht.

Elwin Sadowsky

Rheinstr. 47 Zahn-Praxis Rheinstr. 47
Spez. für Kronen- und Brückenarbeiten.
Sprechstunden: 9-1, 3-6 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei der am 10. Dezember 1913 erfolgten 23. Verlosung der Rückzahlung auf die Anfangs 4%, jetzt 3 1/2%ige Stadtanleihe A vom 1. Juli 1891 von 2340 000 M sind folgende Nummern gezogen worden:
Rückzahlung A. I. à 200 M Nr.: 13 33 53 77 105 187 218
Rückzahlung A. II. à 500 M Nr.: 32 68 78 122 191 239 291
Rückzahlung A. III. à 1000 M Nr.: 100 132 170 224 314 362
Rückzahlung A. IV. à 2000 M Nr.: 48 77 126 138 165 172
Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf Veranlassung der selben und es findet von da ab eine weitere Tilgung derselben nicht statt.
Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei der Königl. Seehandlung (Preussischen Staatsbank) zu Berlin, oder bei der Dresdner Bank zu Berlin und in Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermine folgenden Zeit.
Durch Rückkauf von Anleihecheinen sind weitere 22 000 M an früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:
Am 1. Juli 1912: A. II. 776 = 500 M.
Wiesbaden, den 18. Dezember 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Holzes aus den hiesigen Wäldern wird auf weiteres verboten.
Wiederholende müssen zur Anzeige gebracht werden.
Wiesbaden, den 5. Mai 1914. 475
Der Magistrat.

In unser Handelsregister A. Nr. 1083 wurde heute bei der Firma: „Johann Wintrop“ mit dem Sitz in Biebrich a. Rh. ein- und auswärts die Firma auf die Kaufleute Wilhelm Lohrmann und August Wintrop zu Biebrich a. Rh. als persönlich haftende Gesellschafter übertragen. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1914 begonnen.
Von den im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten hat die Gesellschaft nur diejenigen übernommen, die in dem am 31. Dezember 1913 verzeichneten Inventar vom 31. Dezember 1913 verzeichnet sind.
Die Firma des Wilhelm Lohrmann ist erloschen.
Wiesbaden, den 21. April 1914. 172
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über den Nachlass des Pelwarenhändlers Wilhelm Schrey von Wiesbaden ist das Konkursverfahren über den Verkauf des Warenlagers in Frankfurt a. M. anberaumt auf den
14. Mai 1914, vormittags 10 Uhr.
Wiesbaden, den 5. Mai 1914. 173
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Gelucht für 1. Juni ein ordentliches Mädchen, das perfekt bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugn. Bedingung. Frau Oberleutnant von Dettin, Wiesbaden a. R. 1067

Wohnung, 4-6 Zim.

mit Zubehör, elektr. Licht bis 1. Juni gelucht. Off. m. Preisangebots unter 8. M. 301 Hotel Grüner Wald. 1070

Moritzstrasse 44, 3. Etage, gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten mit und ohne Pension. 367

Zum Valentia-Garten

Spanisches Importhaus. Jede Woche 2-3 Baggons frische Valentia-Orangen zu den billigsten Preisen. 977
Pons u. Castauer Marktstr. 21, Ecke Grabenstr. Telefon 4839.

Inf- und Flaschenwein-Versteigerung zu Rüdesheim am Rhein.

Am Donnerstag, den 14. Mai, mittags 1 Uhr werden im Saale des „Hotel Jung“:

Rirta 30 Salbstück 1897, 1902, 1905, 1907, 1908, 1909, 1911 und 1912er, sowie circa 15 000 Flaschen 1880, 1883, 1884, 1886, 1892, 1893, 1895, 1897, 1899, 1900, 1903, 1904, 1905, 1907, 1908, 1909, 1911 und 1912er Weine — worunter feinste Auslesen — der in Liquidation sich befindlichen Firma J. A. Arah zum Ausgebot gebracht.

Allgemeine Probetage im Hause Schmidstraße 11 am 9. Mai, sowie am Versteigerungstage im Hotel Jung. 1075

Der Werdegang der Zigarre

ausgestellt in anschaulicher Form in einem Schaufenster des Zigarrengeschäftes der Firma

August Engel, Ecke Wilhelm- und Rheinstr. 1077

Für jedermann sehenswert.

Wie neu wird Jeder mit Bochtel's Salmiak-Gallseife gewaschenen Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 55 und 30 Pfg. in Drogen und Seifenhandlungen. 139

Unser lieber Bruder

Johann Baptist Dreste

ist gestern abend sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 6. Mai 1914.

Hotel Spiegel, Hotel Hohenzollern.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Käte Dreste.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

1076

Stand

der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse am Schlusse des Monats März 1914.

I. Nassauische Landesbank.	Gesamtbetrag der			
	Passiva		Aktiva	
	M	S	M	S
Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank	167 471	500	149 752	624
Darlehen gegen Hypotheken an Gemeinden und Verbände	4 605	444	22 994	502
Kontokorrente	—	—	174	116
Effekten	—	—	2 377	402
Sonstige Einnahmen und Ausgaben	3 849	320	2 381	290
Zinsen, Provision und Verwaltungskosten	—	—	2 285	568
Bank-Immobilien	—	—	2 109	596
Reservefonds der Landesbank	3 280	577	3 280	098
Spezialreservefonds der Landesbank	209	214	—	—
Eigenes Vermögen der Landesbank	6 000	000	—	—
Ueberschüsse aus 1913	508	800	569	658
Raffenbestand	—	—	—	88
Summe	185 924	857	185 924	857
II. Nassauische Sparkasse.				
Spareinlagen Lit. A, B und C	147 878	887	111 380	088
Darlehen gegen Hypotheken an Gemeinden und Verbände	—	—	5 315	498
gegen Bürgschaft	—	—	7 017	203
Kontokorrente	—	—	8 200	435
Darlehen gegen Verpfändung von Hypotheken	—	—	234	825
Leiherte Kauf- und Steigegelder	—	—	534	660
Effekten	—	—	12 363	910
Effekten-Kommissions-Konto	50	409	—	—
Kontokorrente	14 619	049	15 487	043
Sonstige Einnahmen und Ausgaben	1 764	522	177	780
Zinsen und Provision	6	261	2 209	929
Reservefonds der Sparkasse	7 312	233	7 312	162
Spezialreservefonds	14	55	—	—
Ueberschüsse aus 1913	142	411	1 540	237
Raffenbestand	—	—	—	27
Summe	171 773	790	171 773	790

Wiesbaden, den 2. Mai 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Carl Semiller

Groß-Dampf-Wäscherei
Hahn Wiesbaden
(Taunus) Schwalbacher Str. 10.

Spezialität: Naß- und Gewichtswäsche.

Naßwäsche per Pfund 10 Pfg. (trocken gewogen).

Glatte Wäsche, schrankfertig, per Pfund 14 Pfg.

Uebernahme von Hotel-, Pensions- u. Privatwäsche

Neuwäscherei für Damen- und Herrenwäsche.

Garantiert ohne Chlor. Große Rasenbleiche.

Sachgemäße und schonendste Behandlung. 1062

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:
Am 1. Mai: Kasseaufseher Karl Steinweg, 46 J. Ehefrau Lydia Menning, geb. Dienst, 65 J. Stütze Emma Scholl, 35 J. Ehefrau Pauline Freitag, geb. Dietz, 58 J. — Am 2. Mai: Rudolf Sprengel, 2 J. — Am 3. Mai: Rentner Karl Stodhausen, 74 J. Schülerin Hildegard Vopp, 9 J. Invalide Ludwig Hennemann, 71 J. — Am 4. Mai: Frau Johanne Reck, 80 J. Gefängnisdirektor und Hauptmann a. D. Max Rütow, 61 J.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.10.
1 fl. holl. = M. 1.70 || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.10.
1 fl. holl. = M. 1.70 || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

by Michael

by Michael

by Michael

by Michael

by Michael

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11